

SEIT JANUAR 2016.
AM LETZTEN SONNTAG DES MONATS.
MATINEE 11:00 UHR.

NEUE DEUTSCHE LIEDERMACHEREI.
AUSGEWÄHLT UND MODERIERT VON STEFAN NOELLE.

„Wie schön – wir gehen in die zweite Runde! Wir bleiben
generationsübergreifend, heute und bitte gerne anspruchsvoll.
Und die Schar derer, die uns zuhören möchten, wächst.



Intimste Atmosphäre und feine, auf
den Punkt formulierte Lieder. Komisch,
tragisch, aber immer mit Prädikat:
Besonders lauschenswert!"

Herzlichst – Ihr Stefan Noelle

Eintritt 8,99 Euro + 2,99 Euro fürs Musäum
Vorverkauf und Abo direkt im Valentin-Karlstadt-Musäum
Tel. 089-22 32 66, Mail: info@valentin-musaeum.de
www.valentin-musaeum.de

www.facebook.com/dasLiedzumSO
www.stefan-noelle.de

Fotografen der Innenseiten:
Flonoton; Felix Weber; Olaf Bossi; Dirk Schelpmeier;
Jürgen Schwab; Jonathan Schwab

**VALENTIN
KARLSTADT
MUSÄUM**
MÜNCHEN ISARTOR

SO.

DAS
LIED
ZUM
SONNTAG

TURMSTÜBERL IM
VALENTIN-KARLSTADT-
MUSÄUM





SO. 25.9.

FLONOTON

»Flozirkus«

Jung, sprachgewandt und aus München – Flonoton macht seit ein paar Jahren zunehmend auf sich aufmerksam und veröffentlichte im Sommer sein Debüt. Seine Rap-Vergangenheit hört man ihm zwar an, er hat sie jedoch zugunsten einer viel größeren Bandbreite hinter sich gelassen. Reimintensiv, melancholisch oder komisch singt er von dem, was jede Generation neu bewegt: Liebe, Leben, Herzschmerz und Tod.



SO. 30.10.

ULRICH ZEHFUSS

»Dünnnes Eis«

Was wir zu wissen glauben, an was wir uns erinnern – alles „Dünnnes Eis“. Ulrich Zehfuß aus Speyer beschert uns mit seinen kerzengeraden Ansichten über eine schräge Welt das reinste Kopfkino. Das kann tiefschwarz oder zum Totlachen sein – immer jedoch scheint bei diesem vielfach ausgezeichneten Christof-Stählin-Schüler eines durch: Herr Zehfuß liebt die Welt! Und das gibt er seinem Publikum auch weiter.



SO. 27.11.

LUISE WEIDEHAAS

»November«

Aus Düsseldorf kommt diese junge Liedermacherin, deren Motto sein könnte: Wie kann es noch zarter sein? Wie kann es noch fragiler gehen? Sie zupft ihre Worte wie Fäden eines klingenden Ornaments, Lunge und Gitarre sind bei ihr ebenbürtig. Als Liebhaberin des Spärlichen, Fragmentarischen huldigt sie weniger einem roten Faden als der durchbrochenen Linie – und ihre leisen Texte spiegeln sich im Zuhörer.



SO. 29.1.

OLAF BOSSI

»Glücklich wie ein Klaus«

Wann ist man eigentlich glücklich? Wenn man alles erreicht hat, der Keller aufgeräumt und der Nachbar neidisch ist? Muss man in Zukunft für die dritten Zähne eine zweite Niere verkaufen? Er kann sehr komisch sein, dieser preisgekrönte Liedermacher aus Stuttgart. Für einen reinen Musikkabarettisten findet sich bei Olaf Bossi aber viel zu viel Poesie, zu viel Fingerspitzengefühl, zu viel Subtilität. Und genau das ist schön.



SO. 26.2.

EVA NIEDERMEIER

»Bleiben«

Sie ist erst 19, kommt von einem Bauernhof bei Bad Aibling und redet auf den Poetry-Slam-Bühnen landauf landab ein lupenreines Hochdeutsch. Und so singt Eva Niedermeier auch, bevorzugt von möglicher oder unmöglicher Liebe, von Abstürzen in Bars oder verbrannten Polaroids. Eine ganz schöne Menge Leben, die sich da verblüffend erwachsen erzählt, offen, frisch, wie ein duftender Pfirsich – oder auch wie eine beißende Schürfwunde.



SO. 26.3.

JÜRGEN SCHWAB

»Luftschlösser und andere Immobilien«

Es macht Spaß, jemandem zuzuhören, der viel kann. Textlich steht der Hanauer Jürgen Schwab in der Liedermachertradition eines Reinhard Mey, musikalisch ist seine Palette extrem breit und farbenreich. Hier erzählt nämlich ein äußerst versierter (Jazz-)Gitarist mit Virtuosität und Augenzwinkern seine fein beobachteten Geschichten. Das gefiel auch dem legendären Konzertveranstalter Fritz Rau, der Schwab jahrelang als Bühnenpartner für seine Lesungen engagierte.